Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 147. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 27. Februar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 26. Februar.

Der Abg. v. Meyer (Arnswalde) ist aus der conservativen Fraction ausgetreten, die ihm gestern das Wort abgeschnitten hat, weil sie schlechthin verhindern wollte, daß er seinen besonderen Standpunkt in der Polenfrage darlegte. Das Gerücht durchlief schon vor Beginn der Sitzung die Couloirs und fand sehr bald nachdrückliche Bestätigung. Herr von Meyer kam heute dadurch zu Worte, daß ein Mitglied des Centrums ihm das Wort abtrat. Er legte seinen Standpunkt dar, wie er es gewohnt ist, kurz, unter Einflechtung einiger scherzhafter Wendungen, die aber den sachlichen Charakter seiner Ausführungen nicht beeinträchtigten, ohne Jemanden zu verletzen. Darauf wurde er von einem jungen Conservativen, Herrn von Haugwitz, in einer Weise angegriffen, welche an das kürzlich von Bamberger citirte Wort aus dem „Faust" erinnerte:

> Das ist so Einer von den Neusten;
> Er wird sich grenzenlos erdreusten.

Herr von Haugwitz wollte Herrn von Meyer in die Reihen der freisinnigen Partei verweisen; wenn das einen Grund hat, so würde daraus nur folgen, daß die freisinnige Partei sehr conservativ ist, denn Herr von Meyer steht thatsächlich noch auf demselben Standpunkt, den er 1869 im Gefolge von Gerlach und Stahl eingenommen hat. Was ihm zum Vorwurf gemacht werden kann, ist, daß er die neueren Wandelungen der conservativen Partei nicht mitgemacht hat. Ohne principieller Freihändler zu sein, hat er den Segnungen der neuen Wirthschaftspolitik den Glauben versagt. Er steht der neuen Steuertheorie ungläubig gegenüber: Er ist der Lobredner der guten alten Zeit, hat die Verfassung sowie die Verwaltungsreform und die neuen Justizgesetze ungern entstehen sehen und bekämpft jetzt die conservativen Neuerungen, wie er früher die liberalen bekämpft hat. Was ihm seine eigenthümliche Stellung in dem Landtage gegeben hat, ist, daß er ein grundehrlicher Mann ist, der ein neues Gesetz zwar mit allen Mitteln bekämpft, so lange darüber debattirt wird, aber es stets auf das Gewissenhafteste ausgeführt hat, ein unabhängiger Mann, der zu jeder Zeit seinen Vorgesetzten mit gradem Rücken gegenüber getreten ist, und endlich ein selbstständiger Denker, der sich nie in die Schablone fügt, sondern jeder Sache gegenüber ein Urtheil aus eigenen Erfahrungen gewinnt. Der Humor, mit welchem er seine Ausführungen würzt, hat stets etwas Kerniges und Wohlthuendes. Er war der letzte „brandenburgische Landrath" im historischen Sinne des Wortes; seit Jahr und Tag hat er sein Amt niedergelegt. In der Legislaturperiode von 1876 bis 1879 gehörte er noch zu den neun Conservativen, die sich unabhängig von den Neuconservativen hielten, weil diese sich mit dem liberalen und insbesondere mit dem Falk'schen System zu sehr befreundet hatten. Heute stößt ihn die conservative Partei von sich, weil ein unabhängiger Mann keinen Platz mehr in ihr findet.

Bei dem Gesetze über die Fortbildungsschulen sprach sich Rickert zu demselben in zustimmender Weise aus; vom Regierungstische wurde ihm eine Antwort, deren sachlicher Inhalt sich etwa dahin zusammenfassen läßt, mit einer Zustimmung aus lediglich sachlichen Gründen sei der Regierung wenig gedient; sie wolle das Gesetz als ein Kampfgesetz bewilligt haben.

Im Reichstage fiel ein Viehseuchengesetz in das Wasser, das lebhafte Discussionen hervorgerufen hatte; die Ansichten gingen nach sehr verschiedenen Richtungen auseinander. Der Gesetzentwurf über die egyptische Anleihe wurde angenommen; es ist hervorzuheben, daß die Regierung zur Vertheidigung desselben nicht einmal einen Vertreter abgesandt hatte. Zum Schlusse wurde der Antrag auf Einführung der Berufung berathen, der an den Bundesraths-Bevollmächtigten für Baiern und Würtemberg scharfe Gegner fand.

Landtag.

Herrenhaus. 5. Sitzung vom 26. Februar.

11 Uhr.

Am Regierungstische: v. Puttkamer, Friedberg und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vereidigung einiger neu eingetretenen Mitglieder. Auf den Vorschlag des Präsidenten wird indeß, da eins der zu vereidigenden Mitglieder, Bischof Kopp, zu Beginn der Sitzung noch nicht anwesend ist, zunächst in der Berathung der Kreisordnung für Westfalen fortgefahren. Bald nach dem Eintritt in die Debatte erscheint Dr. Kopp im Saal.

Die Berathung der Commissionsvorschläge zur Kreisordnung für Westfalen wird fortgesetzt bei § 33, welcher nach der Vorlage lautet:

„Die Kreisversammlung (der Kreistag) besteht in Kreisen, welche unter Ausschluß der im activen Militärdienste stehenden Personen 35 000 oder weniger Einwohner haben, aus 20 Mitgliedern. In Kreisen mit mehr als 35 000 bis zu 70 000 Einwohnern tritt für jede Vollzahl von 5000 und in Kreisen mit mehr als 70 000 Einwohnern für jede über die letztere Zahl überschießende Vollzahl von 10 000 Einwohnern je ein Vertreter hinzu."

Die Commission hat mit 8 gegen 6 Stimmen dem § 33 einen Zusatz gegeben, wonach die den Besitzern von ehemals reichsunmittelbaren Gebieten bisher auf den Kreistagen zustehenden Virilstimmen auch ferner bestehen bleiben, die Besitzer dieser Gebietstheile also den Kreistagen hinzutreten sollen.

Referent Frhr. v. Wendt empfiehlt diesen Zusatz zur Annahme. Die Mehrheit der Commission habe die Aufrechterhaltung der Virilstimmen auf den Kreistagen für durchaus geboten erachtet, sowohl mit Rücksicht auf die Wahrung verbriefter Rechte, zu deren sorgfältiger Hütung vor Allem das Herrenhaus berufen sei, als auch aus allgemeinen politischen Gründen. Halte das Herrenhaus bezüglich dieser Virilstimmen nicht einen entschiedenen Standpunkt fest, so werde man bald auch an den Virilstimmen zu rütteln anfangen, durch welche zahlreiche reichsunmittelbare Familien im Herrenhause vertreten seien. In einer Zeit überdies, wo die Umsturzparteien so kühn ihr Haupt erheben, müsse man, wo man irgend könne, das Recht des Einzelnen und des Eigenthums doppelt eifrig zu schützen bestrebt sein.

Graf von der Schulenburg-Beetzendorf: Es muß doch endlich ein Anfang damit gemacht werden, für verbriefte, auf Staatsverträgen beruhende Rechte wieder energischer einzutreten, und darum befürworte ich, daß ein Recht einer Kategorie von Herren, denen es genommen werden soll, wie es uns genommen ist, belassen werde. Ich halte das zugleich für conservativ und für praktisch; ein großer Theil des Grundbesitzes in zahlreichen Kreisen würde jeder Vertretung im Kreistage entbehren, wenn man die Virilstimmberechtigten ausschlösse. In manchen Fällen haben in den Kreisordnungsprovinzen die Wahlcurien des Großgrundbesitzes, weil sie an der Spoliirung der Berechtigten nicht theilnehmen wollten, einen Beamten jener bisher Privilegirten in den Kreistag gewählt; aber mit dem Ueberwuchern der Beamten auf der Kreisvertretung ist auch nichts gewonnen.

Freiherr v. Landsberg ersucht aus denselben Gründen um Annahme der Commissionsfassung.

Graf v. Zieten-Schwerin erklärt, er halte sich auch für conservativ, und zwar für außerordentlich gründlich conservativ; er rechne es sich zur Ehre, zu den märkischen und pommerschen Junkern zu gehören, denn die Junker hätten den preußischen Staat dahin gebracht, wo er jetzt ist. Ich halte aber das gerade Gegentheil dessen für richtig, was die Vorredner vorgebracht haben. Das persönliche Ansehen des Adels wird nicht gefördert, wenn der Adel darauf wartet, daß die Leute von unten zu ihm heraufsteigen, sondern sich herabläßt, zu dem Volke herunterzusteigen. Die Vertretung auf dem Kreistage in Folge seiner Wahl hat also doch einen ganz anderen Werth, als wenn sie blos aus einem Rechtsanspruch hergeleitet wird. Von einer Rechtsverletzung kann keine Rede sein. Ich habe einsehen gelernt, daß das Virilsystem überhaupt ein Danaergeschenk ist. Wir haben auch Virilstimmen hier im Hause; aber wir haben sehr häufig die Erfahrung gemacht, daß deren Inhaber gar nicht herkommen.

Fürst zu Isenburg-Birstein entgegnet, daß die Fälle der Abwesenheit der Virilstimmenführer im Herrenhause verhältnißmäßig nicht zahlreicher sein dürften, als bei den sonstigen Mitgliederkategorien; tritt im Uebrigen auch seinerseits für die Commission ein.

Adams plaidirt für Ablehnung des Zusatzes, Landrath v. Manteuffel für die Annahme desselben.

Minister v. Puttkamer: Schon bei der Berathung der Kreisordnungen für Hannover und Hessen-Nassau habe ich in diesem Hause die zahlreichen zwingenden Gründe auseinandergesetzt, die die Regierung und und den Landtag bestimmen müssen, die Virilstimmen zu opfern. Nach dem Vorgang der unter großen principiellen Kämpfen zu Stande gekommenen Kreisordnung für die östlichen Provinzen ist die alte ständische Kreis- und Provinzialverfassung definitiv beseitigt. Bei der Ausdehnung der Reform auf Westfalen handelt es sich nicht um ein Stück isolirter Gesetzgebung, sondern um die consequente Verfolgung des Gedankens, die Segnungen der Selbstverwaltungsgesetzgebung allmälig der ganzen Monarchie zu Theil werden zu lassen, die doch nicht auf die Dauer in zwei verschiedene Verwaltungshälften getrennt bleiben kann. Die Aufrechterhaltung der Virilstimmen würde eine völlige Sistirung der Fortführung der Compromißgesetzgebung bedeuten. Der Hinweis auf die Virilstimmen im Herrenhause verschlägt nichts; wenn es in späteren Zeiten an Versuchen nicht fehlen wird, ja nicht fehlen kann, an diesen Virilstimmen zu rütteln, dann wird man zur Begründung solcher Versuche gerade anführen, daß der frühere Widerstand gegen die Stabilirung einer anderweiten, für die Zukunft Dauer versprechenden Ordnung zu solchen radicalen Bestrebungen den Boden ebnen mußte. Auch die Bezugnahme auf die verbrieften Rechte der Reichsunmittelbaren habe ich bereits früher als nicht beweiskräftig zurückzuweisen mich veranlaßt gesehen; in Fragen der communalen und wirthschaftlichen Ordnungen muß die Gesetzgebnng des Staates die Entscheidung in der Hand behalten. Sollte es von den Herren Westfalen wirklich so sehr conservativ sein, für ihre Provinz einen Sondervortheil herauszuschlagen und gleichzeitig jetzt den Blick auf eine Rückbildung der gesammten Gesetzgebung zu eröffnen? Letzteres halte ich für einen verhängnißvollen Irrthum; wie eine solche Absicht unter den heutigen parlamentarischen Verhältnissen durchführbar sein soll, ist mir unerfindlich.

Nachdem noch Graf Brühl für den Commissionsbeschluß eingetreten, wird letzterer in namentlicher Abstimmung mit 95 gegen 58 Stimmen abgelehnt, § 33 unverändert in der Fassung der Vorlage angenommen.

Der Präsident läßt hiernach eine Unterbrechung der Verhandlungen eintreten, um die vorhin ausgesetzte Vereidigung neu eingetretener Mitglieder vorzunehmen. Die Eidesleistung erfolgt Seitens der Herren Bischof Dr. Kopp, Fürst zu Bentheim-Tecklenburg und Riedesel Frhr. zu Eisenbach in der vorgeschriebenen Form.

Die Berathung der Kreisordnung für Westfalen wird darauf fortgesetzt.

§§ 34—49 werden ohne erhebliche Discussion nach der Vorlage angenommen. § 50 trifft über die Wählbarkeit zum Wahlmanne und zum Kreistags-Abgeordneten Bestimmung. Die Commission will von der Wählbarkeit im Wahlverbande der Grundbesitzer und Amtsverbände Diejenigen ausschließen, die ein besoldetes, der Aufsicht des Landraths unterstelltes Amt bekleiden.

Dieser Commissionsvorschlag, der die besoldeten Amtmänner zu den Kreistagen nicht zuzulassen bezweckt, wird trotz des lebhaften Widerspruchs des Ministers v. Puttkamer und seines Commissars Geh. Rath Braunbehrens nach längerer Debatte mit großer Mehrheit vom Plenum gutgeheißen, ebenso §§ 51—98 nach der Vorlage.

§ 99 trifft bezüglich der ehemals reichsunmittelbaren Familien besondere Bestimmungen. Der über die Regierungsvorlage hinausgehende Commissionsbeschluß, daß die durch Staatsvertrag festgesetzten Rechte derselben durch dies Gesetz nicht berührt werden sollen, auch die Beitragspflicht zu den Kreisabgaben wegfallen soll, sofern durch Verträge Ansprüche auf Be-

---

Ein Schiff von anno '49.*) [20]

Von Bret Harte.

Als Renshaw und Rosey Nott den Abend wieder anlangten, fanden sie zu ihrem Erstaunen den Gang vor der Kajüte vollständig mit Kisten und Koffern verstellt. Man sah deutlich, daß ausgezogen wurde. Herr Nott, der die Arbeit zweier Chinesen überwachte, zeigte keine Ueberraschung bei dem Erscheinen der jungen Leute, ja er schien nicht einmal ihre höchste Verwunderung über sein Thun und Treiben zu merken.

„Im Glauben," sagte er wie zufällig zu seiner Tochter, „daß Du lieber selbst Deine Sachen besorgst, habe ich sie bis zuletzt übrig gelassen. Vielleicht daß Du und Herr Renshaw auf dieser Lade Platz nehmt, bis ich diese Kiste verschnürt habe."

„Aber was bedeutet das Alles, Vater?" fragte Rosey, und faßte den Alten beim Aufschlag seiner wollenen Jacke. „Was in aller Welt hast Du vor?"

„Ziehen — wandern," antwortete Herr Nott. „Zelte abbrechen, wie einstmals. Aber gräme Dich nicht, Rosey," fuhr er fort, das eine Ende des Strickes in der Hand haltend, „gräm' Dich nicht, ich stoße Dich nicht von Haus und Heimath, habe den Madronohof gepachtet, von wo wir uns weiter umsehen können."

„Du willst aus dem Schiff hinaus, Vater," fragte Rosey ungeduldig, „Du hast es doch nicht etwa gar verkauft — an Sleight?"

Herr Nott stand auf und verschloß vorsichtig die Kajütenthür, zog eine dicke Brieftasche aus seiner Jacke und sagte:

„Komisch, daß Du gleich seinen richtigen Namen gerathen, aber er ist es, 's ist Sleight. Den Cheque da," fügte er hinzu, aus der Tasche ein Papier hervorholend, „den Cheque über 25,000 Dollars, den hat er mir eben erst vor zwei Stunden gezahlt."

„Und Sie," sprang Renshaw wüthend auf, „damit düpirt, übervortheilt, beschwindelt, betrogen!"

„Junger Mann," sagte Nott mit einer gewissen Würde, „junger Mann, ich kaufte das Schiff vor fünf Jahren, so wie es stand, für 5000 Dollars; calculirend, was mir der Ausbau gekostet, und erwägend, wie schlecht es sich rentirte, kann ich einen Nettoverdienst von 15,000 Dollars eine Uebervortheilung nicht nennen."

„So erzählen Sie ihm Alles," sagte Rosey schnell, mehr beunruhigt von Renshaws verzweifeltem Gesicht, als von der Kunde selbst, „erzählen Sie ihm Alles, Herr Renshaw, vielleicht ist es noch nicht zu spät."

Und mit einer vor Indignation vibrirenden Stimme wiederholte Renshaw in Hast die Geschichte von dem verborgenen Schatz und dem Anschlag auf denselben. Zu ihrem Staunen aber verzog Abner Nott keine Miene; in seinen kleinen runden Augen glänzte nur eine verstohlene Thräne väterlicher Freude, sonst ließ sich ihm keine Spur von Bewegung anmerken.

„Wär' auf dem Schiff eine Planke, ein Nagel, den ich nicht kennte, nicht mit meinen eigenen Händen berührt habe, könnte vielleicht an der Geschichte was sein. Ich bin ja kein gelernter Seemann, wie Sie, aber ich kenne mein Schiff, wie eine Mutter ihr Kind. Und darum ist's nichts mit dem Schatz, es sei denn, die Kerle gestern hätten ihn hineingetragen."

„Sie sind blind, Herr Nott. Meinen Sie, Sleight würde das Schiff dreifach über den Werth bezahlen, wenn er nicht sicher wäre? Und diese sichere Kenntniß hat er sich gestern Nacht durch den Schurken, der hier eingebrochen ist, ohne alle Zweifel verschafft."

„Gewiß," sagte Nott nachdenklich. „Daran ist was Wahres! Dieser Matrose, den ich gestern ohne Ihr Wissen, Herr Renshaw, in den Kielraum eingesperrt hatte, und am Morgen eben so ohne Ihr Wissen hinausließ."

„Und Sie ließen ihn ruhig seinen Bericht Mr. Sleight bringen?" stöhnte der junge Mann.

„Ich sandte ihn mit einer Botschaft an den Mann, von dem er kam, zurück," sagte Nott, blinzelte mit beiden Augen bedeutungsvoll Renshaw zu und machte Zeichen hinter dem Rücken seiner Tochter.

Die Gereiztheit des geliebten Mannes merkend, legte sich Rosey, eigentlich mehr um seine Ungeduld zu beschwichtigen, als im Vertrauen auf ihren Rath, ins Mittel. „Warum nicht den Ort untersuchen, wo er sich versteckt gehalten hat? Vielleicht hat er Spuren seiner Nachsuchungen hinterlassen."

Die beiden Männer sahen einander an.

„In Anbetracht, daß ich das Schiff, so wie es steht, an Sleight übergeben habe, hätte das doch keinen Zweck mehr," erklärte Nott.

„Auf jeden Fall aber haben Sie doch ein Recht, zu wissen, was Sie ihm übergeben," fiel Renshaw brüsk ein. „Bringen Sie nur eine Laterne!"

Gefolgt von Rosey eilten Renshaw und Nott in das Zwischendeck und an die offene Luke des Kielraums. Die beiden Männer ließen sich erst hinab und halfen dann Rosey hinunter. Renshaw that einen Schritt vor und stieß einen Schrei aus.

Die Strahlen der Laterne fielen auf die Seite des Schiffes. Der Matrose hatte während seines unfreiwilligen Aufenthaltes in dem Kielraum die den Schatz enthaltenden kleinen Kisten wieder an ihren Versteck zurückgebracht, aber so wenig sorgfältig, daß Renshaws rasches Auge sie sofort entdeckte. Im nächsten Augenblick hatte er den Bohlenbelag wieder entfernt, die in Hast wieder verschlossene Kiste, die der Matrose geprüft, fiel zu Boden und streute ihren klingenden Inhalt umher. Rosey erbleichte, Renshaws Augen sprühten Feuer, nur Abner Nott blieb ruhig.

„Sehen Sie nun, daß Sie betrogen worden sind?" sagte Renshaw leidenschaftlich.

Zu ihrer Ueberraschung bückte Herr Nott sich einfach, hob eine von den Münzen hoch und gab sie Renshaw. „Möchten Sie mal die Münzen in Ihre Hand nehmen, befühlen — darauf beißen, sie bekratzen mit einem Messer und sie mit anderen Goldstücken vergleichen?"

„Was meinen Sie?" sagte Renshaw.

„Ich meine, daß diese Münze — daß alle diese Münzen in der Kiste und den anderen Kisten, von denen wohl vierzig vorhanden sind — alle durch die Bank falsch sind."

Die Münze entfiel unwillkürlich Renshaws Hand, und auf den Boden hinrollend, klapperte sie hohl an ein anderes dort liegendes, aus der Kiste gefallenes Goldstück.

„Es war falsches Geld, für die Südsee-Insulaner bestimmt, die es im Austauschhandel ebenso gerne wie richtiges annahmen. Wenn sie nur etwas, was glänzte, bekamen! Ich fand es in den Rippen des Schiffes versteckt, als ich dasselbe kaufte, und nagelte es dort ein, damit es nicht in unrechte Hände käme. Zum Glück wird das ja bei einem Mann, wie Herr Sleight ist, nicht der Fall sein, Herr Renshaw — meinen Sie nicht auch?"

Er wandte seine kleinen, arglosen Augen auf Renshaw mit so kindlicher Schlichtheit, daß dem jungen Mann das laute Lachen, das ihm auf die Lippen stieg, nicht aus dem Mund heraus wollte.

„Aber wußte das keiner außer Ihnen?"

„Nein. Einmal hatte ich den alten Capitain Bowers in Verdacht, der immer um den Kielraum hier herumschlich. Aber wenn er sich auf's Ausfragen legte, fragte ich ihn wieder — Du kennst ja meine Art, Rosey. Komm' nun."

Er ging verdrießlich auf dem Rückweg nach der Kajüte voran. Doch sich plötzlich auf dem Gang umdrehend, gewahrte er, wie Renshaws Arm seiner Tochter Taille umschloß. Er sagte nichts, bis sie die Kajüte erreichten. Als er hier die Thür leise geschlossen, sah er sie beide zärtlich und mit unendlicher Verschmitztheit an.

„Wenn's nicht schon zu spät ist, Rosey, könntest Du dem jungen Mann sagen, daß ich ihm nicht böse sein will — daß er den Schatz entdeckte."

* * *

Es war anderthalb Jahre später, als Herr Nott eines Morgens das Zimmer seines Schwiegersohnes im Madronohofe betrat und mit seiner alten Miene sagte: „Jetzt, da Rosey wohlauf ist und den Ferrière nicht mehr so im Kopfe hat, will ich's Ihnen nur sagen: Vor einem Jahre hörte ich, er sei plötzlich in Sacramento gestorben. In seinen Papieren soll gestanden haben, er sei einmal gerichtlich für irrsinnig erklärt und habe früher behauptet, ein Verwandter von Jemand zu sein, der auf unserem Schiffe umgekommen ist. Gut, daß diese Gerichtsmenschen es nicht auch herausbekamen, daß er einmal Rosey — unsere Rosey haben wollte!"

Ende.

*) Nachdruck verboten.

freiung von diesen Abgaben erworben sind, wird vom Minister v. Puttkamer und vom Unterstaatssecretär Herrfurth bekämpft und vom Hause abgelehnt.

§§ 100–104 werden nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt, desgl. das Wahlreglement.

Dem Entwurfe der Kreisordnung für Westfalen stimmt das Haus in der Generalabstimmung mit großer Mehrheit bei.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Einführung der Provinzialordnung von 1875 in der Provinz Westfalen.

Die Commission hat auch hier eine principielle Modification der Vorlage dahin vorgenommen, daß 1) die Berechtigung der Virilstimmen auf dem Provinziallandtage bestehen bleiben soll, 2) die Bildung von Wahlverbänden der Grundbesitzer, Städte und Aemter zur Wahl der Abgeordneten zum Provinziallandtag angeordnet wird.

Minister v. Puttkamer erklärt sich entschieden gegen die Commissionsbeschlüsse, welche Frhr. v. Solemacher-Antweiler mit dem Hinweis empfiehlt, daß der Minister im vorigen Jahre selbst ausdrücklich zugegeben habe, daß hinsichtlich der Virilstimmen die Sache in Westfalen anders liege, als in den übrigen Provinzen.

Lindemann beantragt die Wiederherstellung der Vorlage, während v. Woyrsch und Bötticher (Magdeburg) ein Amendement des Frhrn. v. Landsberg bekämpfen, wonach die Landräthe, sofern sie nicht als Grundbesitzer wahlberechtigt sind, zum Provinziallandtag nicht wählbar sein sollen.

An der Debatte betheiligen sich noch Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf und Frhr. v. Landsberg.

Die Commissionsanträge werden schließlich mit großer Majorität abgelehnt und die Regierungsvorlage wiederhergestellt.

Der Antrag v. Landsberg, betr. die Nichtwählbarkeit der Landräthe, wird ebenfalls verworfen.

Die Provinzialordnung für Westfalen wird darauf unverändert mit großer Mehrheit genehmigt.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend, 12 Uhr. (Antrag Dernburg und Gen., betr. die Polenfrage, kleinere Vorlagen.)

Deutschland.

♂ **Berlin,** 26. Febr. [Der Hofball. — Bischof Kopp. — Das Befinden Bismarck's. — Beerdigung.] Auf dem gestrigen Hofball ist dem Kaiser ein kleiner Unfall begegnet, der zum Glück ohne jede nachtheilige Folgen geblieben ist. Der hohe Herr glitt während des Balles auf dem Teppich aus. Daß der Kaiser sich durch dieses Ausgleiten keinen Schaden zugezogen hatte, bewies er dadurch, daß er nach diesem Unfall noch längere Zeit auf dem Ball verblieb und in der ihm eigenen liebenswürdigen Weise scherzhafte Bemerkungen über das kleine Malheur machte. Auch heute war der Kaiser vollkommen wohl. — In der Stadt waren wiederum die verschiedensten beunruhigendsten Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck verbreitet, dieselben sind jedoch vollkommen aus der Luft gegriffen; der Fürst befindet sich vollständig wohl, was schon aus dem Umstande erhellt, daß er für Dinstag Einladungen zum Diner hat ergehen lassen. — Stadtrath Löwe wurde heute Nachmittag zur letzten Ruhe bestattet. Der frühere Polizeipräsident von Madai, welcher mit dem Verstorbenen in den freundschaftlichsten Beziehungen gestanden hatte, war im Trauerhause erschienen. Der Magistrat mit dem Oberbürgermeister von Forckenbeck und dem Bürgermeister Duncker an der Spitze war in corpore anwesend, auch von den Stadtverordneten fehlten nur sehr wenige. Prediger Hoßbach hielt die Trauerrede; unter Gefolgschaft von Hunderten von Leidtragenden fand darauf die Beisetzung der Leiche auf dem Jerusalemer Kirchhof statt.

♂ **Berlin,** 26. Febr. [Der Maurercongreß.] Nicht nur mit der Regelung des Strikes, sondern auch mit der Agitation und Organisation überhaupt wird sich der Maurercongreß in Dresden beschäftigen und es sollen auch in dieser Beziehung sich sehr bemerkenswerthe und einschneidende Umwandlungen und Reorganisationen vollziehen. Die Agitation zur Verbreitung der Fachvereinsbewegung soll von Berlin aus geleitet werden und zwar soll dies die Commission in die Hand nehmen, welche auch das Fachvereinsblatt herausgiebt. Diese Commission hat dafür zu sorgen, daß Flugblätter, Belehrungen über die einschlagenden Gesetze und statistische Tabellen, sowie Formulare angefertigt und in gehöriger Zahl zur Verfügung gehalten werden, daß ferner den Maurern überall Redner zur Verfügung gestellt werden, die geeignet sind, belehrende, aufklärende und anregende Vorträge zu halten, auch die nöthigen Anweisungen über das Verhalten dem Gesetz und den Behörden gegenüber zu geben. Diese Redner sollen aus solchen Orten entsendet werden, die dem Orte des Bedarfs möglichst nahe liegen, um die Kosten dafür nach Möglichkeit zu verringern. In den verschiedenen Gauen Deutschlands sind für die Agitation Mittelpunkte zu errichten, indem in den Hauptorten, die der Congreß bestimmt, eine oder mehrere Personen von dem Congreß ernannt werden, welche die Ausbreitung der Bewegung übernehmen. Diese Personen haben dafür zu sorgen, daß durch Vertheilen von Druckschriften, die ihnen von der Centralstelle geliefert werden, und durch Abhalten von Versammlungen in allen Orten ihres Bezirkes Fachvereine gegründet und thätig erhalten werden. Die vom Congreß ernannten Personen können sich nach Bedarf zur Unterstützung Gehilfen wählen. Die Aemter sind sämmtlich Ehrenämter. Die Commission in Berlin, welche die Centralleitung der Agitation in der Hand hat, unterliegt der Beaufsichtigung durch den Congreß der deutschen Maurer, dem sie Bericht und Rechnungslegung zu erstatten hat. Die Mittel für den Bedarf der Agitation sollen durch Sammlungen, die mindestens zweimal im Jahr in geeigneter Art veranstaltet werden sollen, aufgebracht werden. Man sieht also, daß der Maurer-Congreß eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat und daß seine Beschlüsse auf die ganze Arbeiterbewegung Deutschlands insofern eine Rückwirkung ausüben werden, als die andern Gewerke sich beeilen dürften, diese Organisation nachzuahmen.

[Vom Kronprinzen.] Unter dem „Titel „Aus der Berliner Gesellschaft" wird, wie wir bereits mittheilten, in den nächsten Tagen im Verlage von Walther und Apolant ein Buch erscheinen, welches in vielfacher Beziehung Interessantes zu bieten verspricht. Wir sind in der Lage, aus den Aushängebogen bereits heute Folgendes zu reproduciren:

Der Kronprinz gilt in der Vorstellung weiterer Volkskreise als ein Bekenner liberaler Ideen, den man gern in Gegensatz zu der heutigen „Reaction" bringt. Als die Symptome dieser letzteren betrachtet man die „Interessenwirthschaft", insbesondere die Nachgiebigkeit gegen die „Begehrlichkeit" der Großgrundbesitzer und gegen die „Zünftlerei", die „aufreizenden Demonstrationen" gegen das Parlament, „gehässige Maßregeln" gegen einzelne Mitglieder desselben, in Preußen die „Einengung" der Selbstverwaltung, die „amtlichen Wahlbeeinflussungen" u. s. w.

In den liberalen Kreisen Preußens erblickte man schon in der Verbindung des Kronprinzen mit einer englischen Prinzessin die Gewähr dafür, daß der Prinz, wenn auf den Thron berufen, die Regierung nach den constitutionellen Grundsätzen führen werde, über deren Bewährung er in England, dem Mutterlande verfassungsmäßiger Freiheit, sich genügend hatte unterrichten können. Er hatte während seines wiederholten Besuches der englischen Königsfamilie nicht versäumt, ernste politische Studien zu machen, wodurch er sich sowohl bei den englischen Staatsmännern, wie auch im Volke eine immer zunehmende Beliebtheit erwarb. So erhielt er am 13. Juli 1857 von der City von London das Ehrenbürgerrecht, wobei er eine mit Beifall aufgenommene Ansprache hielt und einen ausgezeichneten Empfang genoß. Aus einigen in dem „Leben des Prinzen Albert" mitgetheilten Briefen und Aufzeichnungen ersieht man, mit wie großer Entschiedenheit Prinz Friedrich Wilhelm die damaligen Zustände Preußens verurtheilte und darüber an seinen zukünftigen Schwiegervater berichtete. Derselbe schrieb ihm unterm 6. November 1855: „Ich sage Dir meinen herzlichsten Dank für Deine freundlichen Zeilen vom 22. ultimo. Die Zustände Preußens, die Du darin beschreibst, sind höchst bedenklicher Natur und solche Pläne, wie sie die reactionäre Partei im Sinne hat, mit solchen Mitteln verfolgt, wie jetzt bei den Wahlen angewandt worden sind, können die größte Gefahr für die Monarchie bewirken. . . . Ich frage mich dabei, was die Pflichten der folgenden Generation der Aussaat solcher Drachenzähne gegenüber seien, und muß mir antworten, daß Moral, Gewissen und Patriotismus ihnen auferlegt, nicht als unthätige Zuschauer bei dem Morde einer beschworenen Staatsverfassung zu stehen. Und wenn ich überlege, was ich unter gegebenen Umständen thun würde, so wird es mir ganz klar, daß ich einen feierlichen Protest gegen solche Folgen einlegen würde, nicht im Sinne einer Opposition gegen die Regierung, sondern im Sinne einer Rechtsverwahrung derer, deren Rechte ich für unzertrennlich von den meinigen ansehen würde — „die meiner Nation und meines Volkes" — und im Sinne einer Gewissensreinigung, daß ich keinen Theil an dem sündlichen Werke habe. Um den Schritt aber alles Aufsehens zu berauben, als sei er durch Oppositionsgefühl oder durch Sucht nach Popularität dictirt, und um vielleicht den Schritt gar unnöthig zu machen — würde ich jetzt schon bei denen, die das Unrecht begehen werden, ganz vertraulich die Anzeige machen, daß ich in gegebenem Falle zu einem solchen Schritte mich genöthigt sehen würde, und davon gegen meine Freunde gar kein Hehl haben — würde außerdem aber in vollem Frieden mit der Regierung fortleben. Ich bin überzeugt, daß eine solche Haltung den Böswilligen einige Furcht einflößen und bei der Nation dazu beitragen würde, nicht alle Hoffnung zu verlieren, und die Hoffnung ist die wichtigste Basis der Geduld."

Unser Kronprinz brachte von England eine Gattin heim, die durch natürliche Begabung, wie durch ihre Erziehung, namentlich durch das innige Verhältniß zu ihrem Vater, in hohem Grade befähigt war, die geistigen Interessen ihres Gemahls zu theilen. Daß mit dieser Prinzessin aus dem meerumgürteten Inselreiche mit seiner eigenartigen und so stark ausgeprägten Entwickelung seit undenklichen Zeiten zum ersten Male ein fremdes Element in die preußische Herrscherfamilie eingetreten sei, konnte Niemand verkennen. Je nachdem man nun für das ebenso eigenartige, womöglich noch stärker ausgeprägte preußische Wesen eine Beimischung englischer Denk- und Empfindungsweise wünschte oder fürchtete, waren die Reflexionen freudige oder bedenkliche.

Fünfundzwanzig Jahre später, bei der Feier der Silberhochzeit des kronprinzlichen Paares, wurde noch hervorgehoben, daß die Verbindung des Hohenzollern mit der englichen Fürstentochter „gerade in der Masse des Bürgerstandes" Sympathie erweckt habe, und hinzugefügt: „Heute noch muß ein Wiederhall des lauten und herzlichen Jubels der ganzen Bevölkerung, der sie vor fünfundzwanzig Jahren bei ihrem Einzuge in Berlin empfing, leise in der Seele der Kronprinzessin nachklingen. Wenn in einer Schrift, der doch wohl ein gewisser autoritativer Charakter innewohnt, von dem Gegensatze der jungen englischen Prinzessin und der preußischen Gesellschaft gesprochen wurde, so können solche Gegensätze nur innerhalb der Schloßmauern aufgetreten sein; zwischen den Anschauungen des Volkes und denen des kronprinzlichen Paares hat eine Disharmonie niemals Platz gegriffen. Im Gegentheil, heute wie 1858, sind die „englischen" Anschauungen und Ideale der Kronprinzessin auch die des gebildeten Mittelstandes. Ohne daß die Thatsache, wie dies in der Natur der Sache liegt jemals in bestimmte Worte gefaßt werden konnte, sind wir überzeugt von der Uebereinstimmung der Denkweise des kronprinzlichen Paares mit den Zukunftshoffnungen unseres Volkes."

Bei der Krönungsfeier des Königs Wilhelm in Königsberg am 18. October 1861 war das Interesse der Kronprinzessin für die Politik, „die Klarheit und der Scharfsinn" derselben einer der Hauptgegenstände, worüber die englischen Berichterstatter nach ihrer Heimath zu berichten wußten. Lord Clarendon war erstaunt über „die staatsmännischen und umfassenden Ansichten, die Ihre Königliche Hoheit über die äußere und innere Politik Preußens, sowie über die Pflichten eines constitutionellen Königs sich gebildet hatte." Die constitutionelle Grundsätze des Kronprinzen und der Kronprinzessin wurden durch den darauf folgenden Verfassungsconflict auf eine schwere Probe gestellt . . . Großen Eindruck machte die Rede, die der Kronprinz auf einer Inspectionsreise in Ostpreußen hielt, als Erwiderung auf die Begrüßung durch den Oberbürgermeisster Winter in Danzig. Eben war die bekannte Preßordonnanz vom 1. Juni 1863 erfolgt. Der Kronprinz verwahrte sich dagegen, Antheil an dieser Verordnung zu haben, und bald erfuhr man auch, daß der Kronprinz schon vor seiner Danziger Rede in einem Schreiben an Herrn von Bismarck gegen jene Maßregel als eine verfassungswidrige und verderbliche protestirt hatte. In Berlin berieth man, was gegen solchen Widerstand zu zu thun sei. Man wollte die militärische Disciplin in Anwendung bringen, begnügte sich aber mit einer Verwarnung. Der Prinz gab darauf die Erklärung ab, daß er bei seiner Auffassung verharren müsse, bereit sei, dafür einzustehen und seine Aemter niederzulegen, und den König um Anweisung seines Aufenthalts bitte.

[Der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland] trat heute Mittag in der Tonhalle in der Friedrichstraße zu einer Berathung zusammen, deren Dauer auf zwei Tage berechnet ist. Der Vorsitzende des Vereins, Oekonomierath Kiepert-Marienfelde, eröffnete, wie die „Post" berichtet, die von ungefähr 400 Personen besuchte General-Versammlung mit der Mittheilung, daß er, in Ausführung des Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung vom vorigen Monat, die Monopolfrage noch einmal zu debattiren, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt habe. Darauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein. Zunächst erstattet der Geschäftsführer Prof. M. Delbrück den Jahres- und Kassenbericht. Daraus entnehmen wir, daß die Betheiligung der Interessenten an den Vereinsbestrebungen sich, wie folgt, stellt: Kartoffel-Brennereien 1101, Kornbrenner 112, Stärkefabrikanten 118, Spritfabrikanten 53, Essigfabrikanten 13, Spiritushändler 26, Brennereiverwalter 513, sonstige Interessenten 318. Die Höhe der Hörer der von dem Verein im Jahre 1876 gegründeten Brennereischule wird in diesem Jahre sich auf etwa 1000 Schüler belaufen. Die Aufgaben, welche sich derjenigen Abtheilung des Vereins boten, welche sich mit den wirthschaftlichen Angelegenheiten zu beschäftigen hat, waren so außerordentlicher Natur, daß diese dem vergangenen Jahre das Gepräge verliehen haben. Der Verein hat u. a. die jetzt vollendete Organisation der Brennerei-Berufsgenossenschaft geschaffen. Die Monopolfrage hat des Vereins „eigenstes" Project, die Herstellung von praktischen Versuchs- und Lehr-Anstalten, in den Hintergrund treten lassen. Darauf wird der Antrag des Vorstandes zur Discussion gestellt: „Der Verein wolle den Vorstand beauftragen, für die nächste General-Versammlung eine Abänderung der Statuten in dem Sinne vorzubereiten, daß drei Sectionen gebildet werden: a. für Kartoffelbrennerei, b. für Preßhefefabrikation oder Kornbrennerei, c. für Stärkefabrikation, welche Sectionen in Bezug auf die

Kleine Chronik.

Breslau, 27. Februar.

Aus dem Tagebuche des Kronprinzen sind wir heute in der Lage eine zweite Probe geben zu können:

(1871) 22. März. Die Nachricht, das 1. Bataillon 2. Garde-Landwehr-Regiments, fast durchgängig aus Berliner Familienvätern bestehend, werde heute früh 3 Uhr hier einrücken, raubte einem großen Theil unserer Einwohnerschaft die Ruhe während der verflossenen Nacht, denn Jeder, der einen Verwandten, einen Freund bei dem Bataillon hatte, mußte schleunigst Kränze und Guirlanden winden, um den heimkehrenden Braven zu schmücken und keiner wollte die Zeit verschlafen. Schon bald nach 3 Uhr Morgens füllte sich der Perron des Potsdamer Bahnhofes, zumeist mit feiertäglich geputzten Frauen, die am wenigsten Ruhe hatten, und armweise Kränze, Bouquets und Guirlanden herbeibrachten, später stellten sich die Männer truppweise ein. Doch Viertelstunde auf Viertelstunde verrann, ohne daß der ersehnte Dampfwagen sich blicken ließ. Um 6½ Uhr erschien der Kronprinz zu Pferde, mußte aber, als um 7 Uhr das Bataillon noch nicht anfuhr, der Gratulationscour im kaiserlichen Palais wegen wieder zurückkehren. Mittlerweile schwoll die Menge auf dem Bahnhofe und in der Flotwellstraße immer mehr an, so daß dort fast ebenso viele Menschen wie bei der Heimkehr des Kaisers versammelt waren. Endlich, wenige Minuten nach 8 Uhr, fuhr der Zug in den Bahnhof ein, jubelnd sangen die Mannschaften die Wacht am Rhein, aber — er fuhr auf einen todten Strang, um dem nachfolgenden Courierzuge Platz zu machen. Lawinenartig ergoß sich im Nu die auf der Ausladerampe harrende Menge, der drohenden Gefahr nicht achtend, über die Stränge hinweg nach dem stehenden Zuge, die Beamten suchten die Fluth zu stauen, allein ihre Kräfte erwiesen sich viel zu schwach, um dem Drange der Gattin, des Vaters, der Schwester, Widerstand leisten zu können. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, schien die harrende Menge, um mindestens die Häfte reducirt, dafür hatte sich die Passagierzahl der Waggons um das Dreifache vermehrt. Das war ein Jubiliren, ein Herzen, ein Küssen, eine Freude des Wiedersehens. Nach dem ersten Sturm ging's an die Ausschmückung der Wiedergewonnenen, und als das Bataillon endlich an der Rampe anfuhr, fehlte auf keinem Käppi der Lorbeerkranz, trotz des Strikes der belgischen Gärtner, auf sehr wenigen Gewehren das Bouquet oder das grüne Reis.

Um 9 Uhr war die Aufstellung beendet, in deren Reihen aber auch so manches feuchte Auge suchend irrte, das den Geliebten niemals wiedersehen soll, und um 9 Uhr begann unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches (das Ersatz-Bataillon der Garde-Füsiliere hatte sein Musikcorps gestellt) der Einmarsch, an der Tete der Brigade-General v. Loën, der Divisionär und der Regiments-Commandeur Oberstlieutenant von Münchhausen. Ein wunderlicher Zug, der auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe, die Link-, Königgrätzerstraße und die Linden entlang überall mit freudigen Zurufen und wehenden Tüchern begrüßt wurde; die Wehrleute gaben die Flinte an Freunde und Verwandte und nahmen dafür die Gattin an, die Kinder auf den Arm.

Dicht vor dem kaiserlichen Palais, wo die bereits um 9 Uhr begonnene Gratulationscour schon Tausende von Menschen versammelt hatte, machte das Bataillon Halt, und während der Brigadier beim Kaiser die Meldung machte, mußten die Reihen gesäubert werden. Gleich darauf erschien der Kronprinz in großer Generalsuniform zu Pferde und ritt die Front entlang; von den Civilisten mit enthusiastischen Hochs begrüßt, beantwortete das Bataillon sein „Guten Morgen, Leute!" mit donnerndem Hurrah. Wenige Minuten später trat der Kaiser aus dem Palais. Wie im Felde, im Interimsrock, schritt Se. Majestät die Front ab, das Hurrah der Soldaten und Bürger mit freundlichem Dank erwidernd, die mit dem Eisernen Kreuz Geschmückten nach dem Anlaß ihrer Auszeichnung fragend, und nahm sodann in Begleitung der Prinzen Karl und Adalbert vor der Rampe des Palais Aufstellung zum Vorbeimarsch.

Der Kronprinz führte das Bataillon seinem kaiserlichen Vater vor, allein es wäre eine sehr kühne Behauptung, wenn man sagen wollte, es sei nie ein besserer Parademarsch executirt worden. Neben dem Tambourmajor stolzirten zwei Hunde, der Fuchsspitz „Straßburg" und der schwarze Pudel „Paris", beide mit mächtigen Kränzen geschmückt. Die Reihen ließen an der berühmten preußischen Straffheit viel vermissen, allein die Gesichter des kaiserlichen Feldherrn und des Kronprinzen zeigten deutlich die Freude über die kräftigen, stämmigen Truppen.

„Majestät", sagte der Kronprinz auch für Andere vernehmbar, „die Leute haben bei Bougival nicht mit dem Auge gezuckt."

„Betrag erhalten". In Dessau macht gegenwärtig folgende Anecdote die Runde: Ein dortiger ehrsamer Handwerksmeister, durchaus tüchtig in seinem Fach, für den jedoch die edle Schreibkunst ein Buch mit sieben Siegeln ist, hat sich, um den Klippen der Namensunterschrift, welche ja beim Quittiren von Rechnungen 2c. durchaus von Nöthen ist, aus dem Wege zu gehen, einen Kautschukstempel mit seinem Namen anfertigen lassen, der Vollständigkeit halber auch einen zweiten Stempel mit dem Signum: „Betrag erhalten". In bester Harmonie vertrugen sich denn auch diese beiden Stempel auf den quittirten Rechnungen. Als letzthin das Condolenzbuch in dem Herzoglichen Schlosse ausgelegt war, fühlte auch unser Meister als loyaler Unterthan das Bedürfniß, auf diesem Wege sein Beileid auszudrücken. Mit ihm treten auch noch andere Herrschaften ein, um das Gleiche zu thun. Unser Meister ergreift zitternd, als ahne er Unheil, die spröde Feder und versucht kunstgerecht seinen Namen in das Buch zu „facsimiliren". Indessen, es geht und geht nicht mit der Schreiberei, dem Meister tritt fast der Angstschweiß auf die Stirn, und die Augen der ungeduldig Wartenden bohren sich wie glühende Dolchspitzen in sein Inneres. Aber nicht lange dauert die qualvolle Situation, da naht dem Meister ein rettender Gedanke; rasch greift er in die Tasche, drückt flugs seinen Stempel in das Buch und verläßt, wie von einer Centnerlast befreit, erhobenen Hauptes das Zimmer. Aber kaum hatte er die Schwelle überschritten, da wird er zurückgerufen. „O, unglückseliger Irrthum! die Buchstaben flimmern vor seinen Augen — er hat sich in seinem Stempel vergriffen, da steht klar und deutlich unter all den Namen kleiner, großer und sehr großer Herrschaften: „Betrag erhalten." Zwei herzogliche Lakaien sollen sich eine Stunde lang mit dem Ausradiren der unverlöschlichen Stempelfarbe geplagt haben.

Ueber die Diamanten-Erträge in Afrika schreibt der „Kimberley Daily Independent": „Durch das Postamt in Kimberley sind von 1870 bis zum Ende des Jahres 1885 dem Gewichte nach 16 642 Pfund oder nahezu 7½ Tonnen Diamanten befördert worden, was eine Zahl von 28 704 000 Karats ergiebt. Rechnet man den durchschnittlichen Werth per Karat zu 30 Schillingen, so erhält man einen Gesammt-Geldwerth von 43 056 000 Pfd. Sterl. Wenn man ferner den nicht geschätzten Werth der Diamanten berücksichtigt, die nicht durch das Postamt gegangen sind, dann kann man sich eine ziemlich annähernde Vorstellung von dem Werth der „Milchkuh" machen, wie Kimberley genannt worden ist."

Vom Theater.

Im Theater a. d. Wien wurde am Donnerstag eine neue Operette „Der Botschafter" mit sehr günstigem Erfolge gegeben. Die Musik ist von Eduard Kremser, dem Dirigenten des Wiener Männergesangvereins.

Dieser Tage versagte im Stadttheater zu Brünn während der Vorstellung die elektrische Beleuchtung auf einige Minuten. Es geschah dies im vierten und letzten Acte des Lustspiels „Der Pariser Taugenichts". Schon früher konnte man ein plötzliches Zucken des Lichtes wahrnehmen, dann hörte man ein wiederholtes Glockensignal. Dieses Signal kam von der elektrischen Station, welche auch telephonisch mit der Bühne des Theaters verbunden ist. In der Scene, als Louis dem General Morin seine Schwester vorführen will, wurde das Licht sämmtlicher Lampen rasch schwächer und erlosch dann gänzlich. Noch vor dem Erlöschen hielt der in seiner Loge anwesende artistische Director eine kurze Ansprache an das Publikum, in welcher er bat, sich nicht zu beunruhigen. An der großen Maschine der elektrischen Anlage sei ein Seil gerissen und das Licht werde in wenigen Minuten wieder strahlen. Diese Nachricht kam auf telephonischem Wege in das Theater. Das Publikum applaudirte und blieb bis auf wenige nervöse Damen, welche die Logen verließen, ruhig auf den Plätzen. Die Nothbeleuchtung bewährte sich auch diesmal. Die wenigen Kerzen, welche einen Schimmer im Hause verbreiteten, gaben sämmtlichen Anwesenden ein gewisses Gefühl der Sicherheit. Auf der in volle Finsterniß gehüllten Bühne wurde frisch weiter gespielt. Fräulein Hausner extemporirte unter großer Heiterkeit, indem sie sprach: „Komm nur herein, liebe Schwester, Du wirst zwar bei dieser Finsterniß nicht viel sehen, aber fürchte Dich nicht." Nach beiläufig fünf Minuten strahlte das elektrische Licht in vollem Glanze. Seit dem Bestande des neuen Hauses ist es das erstemal, daß während der Vorstellung eine solche Störung eintrat.

Vertretung ihrer Interessen selbstständige Verwaltungs-Organe (Vorstand, Ausschuß, Geschäftsführung) haben und in gesonderten Versammlungen, in denen nur die betreffenden Sections-Mitglieder stimmberechtigt sind, tagen." Der Vorsitzende fügt hinzu, daß der Verein in dieser Dreitheilung nur dann auftreten soll, wenn volkswirthschaftliche Fragen von eminenter Bedeutung an denselben zur Entscheidung herantreten, weil es sich eben empfiehlt, nach Interessentengruppen abzustimmen. Nach kurzer Befürwortung des Antrages durch den Abgeordneten Tiedemann (Bomst) wird derselbe angenommen. Sodann spricht Prof. Märker über die Einwirkung des Hochdrucks auf das Stärkemehl im Henze'schen Apparat (nach Untersuchung des Herrn Békésy). An diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag reiht sich der des Prof. Delbrück über den Einfluß der mechanischen Bewegung auf das Wachsthum und die Gährkraft der Hefe und die event. Benutzung derselben zur Vergährung von concentrirten Zuckerlösungen, sowie zur Steigerung der Ausbeute in Preßhefe-Fabriken. Diesem Vortrag folgt der des Dr. Saare über das Thema: Welche Neuerungen giebt es auf dem Gebiet der Maisch- und Kühlapparate (Apparat von Retter und Apparat von d'Heureuse)? Nachdem sodann der folgende Punkt der Tagesordnung: Ist das Waschen der Gerste und des Malzes eingeführt? in der Discussion das Ergebniß geliefert hat, daß dasselbe bisher nur in vereinzelten Fällen geübt wird, in diesen aber von Erfolg begleitet war, tritt Dr. Saare zum zweiten Male auf, um sich darüber auszulassen: Wie hat sich das Gährbottichkühlverfahren bewährt, insbesondere a. wie ist die Hefe zu führen, b. wie sind die Temperaturen zu leiten, c. ist ein Wasserzusatz nothwenig und wann muß er erfolgen? Die Ausführungen geben zu einer längeren Debatte Veranlassung, welche das Ergebniß gewähren, daß die Güte des Gährbottichkühlverfahrens verschieden beurtheilt wird. Den folgenden Punkt der Tagesordnung, die Verfütterung von Kartoffeln, bespricht v. Tiedemann. Der Redner hat mit großem Erfolge die Kartoffel bei Zug- und Mastvieh verfüttert und glaubt, daß man dadurch, daß man die Kartoffel auch zu anderen als Spiritus-Fabrikaten verwendet, das Mittel gefunden hat, um der Ueberproduction an Spiritus vorzubeugen. Professor Märcker bestätigt, daß die Kartoffel sich als Verfütterungsmittel empfiehlt. Damit sind die Berathungs-Gegenstände für heute erschöpft und es erfolgt der Schluß der Sitzung. Ein Theil der Versammelten vereinigt sich heute Nachmittag zu einem Diner im Kaiserhof. Der Vorsitzende des Vereins hat einigen Mitgliedern des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, die Theilnahme an der Sitzung für morgen gestattet. Dieselben haben sich natürlich der Abstimmung über die Monopolfrage zu enthalten.

[Berichtigung.] Wir lesen in der Kr.-Ztg.: „Barneck b. Leipzig, 25. Februar. Auf die Depesche in Nr. 47 Ihres geschätzten Blattes vom Versinken einer Fläche von 10 Morgen in der Nähe des Dorfes Zöschen beeilte ich mich heute, an Ort und Stelle mich persönlich von dem Unglück zu vergewissern. Zu meinem nicht geringen Erstaunen lachten mich die darüber Befragten an und erklärten die ganze Geschichte für erfunden." (Die betreffende Nachricht ging, wie vielen Blättern, auch uns vorgestern Abends telegraphisch aus Halle zu. Die „Halle'sche Zeitung" bringt die Meldung gleichfalls und giebt als Quelle den „Merseb. Cour." an, ein in der Nähe von Zöschen erscheinendes Blatt. Es scheint, daß die falsche Meldung durch einen schlechten Scherz verursacht wurde. Red. d. Bresl. Ztg.)

Kiel, 26. Febr. [Die Frau des Redacteurs Böckel] wurde in der Prohl'schen Affaire verhaftet. Prohl ist bekanntlich deshalb in Haft genommen, weil er dem Sarauw Correspondenzen geliefert hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Februar.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormitt. 9½: Diakonus Gerhard. Nachm. 5: Cand. Lehmann. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Just und Vorm. 11: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Pastor Dr. Späth. — Mittwoch Vorm. 8: Diakonus Schultze. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Sonntag Vorm. 9: Candidat Paulisch. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 5: Diak. Schwartz. — Beichte und Abendmahl Vormittag 8 und 10½: Senior Nachner. — Freitag früh 7½: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Hilfspred. Thiel. — Beichte und Abendmahl Vorm. 8 und 10½: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfsprediger Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Cand. Hahn. — Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nachmittag 2: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Sonntag Vormittag 11: Divisions-Pfarrer Fischer. — Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm.: 2: Candidat Kettner. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Prediger Meyer.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Cand. Geisler. — Donnerstag Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4: Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Mittwoch Abend 7 Uhr: Bibelstunde: Prediger Mosel.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 28. Februar. Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

• **Kunstnotiz.** Die Ausstellung des soeben aus Prag eingetroffenen Original-Oelbildes: „Das Märchen", sowie anderer Bilder und Skizzen Gustav Gräf's wird morgen Sonntag in dem Ausstellungslocale der Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg eröffnet werden.

• **Umschau in der Provinz.** r. **Brieg.** Der Bataillons-Commandeur im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, Major Walther, ist in gleicher Eigenschaft in das 4. Badische Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 versetzt worden. — **Bunzlau.** Bei der am 25. d. Mts. für den ausgeschiedenen Kaufmann C. Anders stattgehabten Ersatzwahl wurde Spediteur G. Rüdiger zum Stadtverordneten der zweiten Wahlabtheilung bis Ende 1889 gewählt. — **Goldberg.** Unter den Schülern der Schwabe-Priesemuth-Stiftung sind die Masern ausgebrochen. Sämmtliche Kranke sind, dem „B. a. d. R." zufolge, in der Aula genannter Stiftung untergebracht. — = **Grünberg.** Am Donnerstag requirirte das benachbarte Dorf Schweinitz Löschhilfe von hier. Auf Antheil I brannte eine größere Dominialscheune nieder. Es gelang bald, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und größere Gefahr zu verhindern. — **Hainau.** Die Bestätigung der Wahl des Herrn Bürgermeisters Müller zu Herrnstadt zum Bürgermeister unserer Stadt ist, wie der „Hain. Ztg." von authentischer Seite mitgetheilt wird, Seitens der Staatsregierung erfolgt. — □ **Königszelt.** Kürzlich ist hier der amtliche Aushängekasten für standesamtliche, communale und polizeiliche Bekanntmachungen erbrochen worden, die darin befindlichen Urkunden wurden vernichtet. Auf Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung ausgesetzt. — h. **Lauban.** Unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Dr. Sommerbrodt aus Breslau fand am 24. und 25. d. M. am hiesigen städtischen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt, an welcher sich 12 Ober-Primaner betheiligten. 11 Prüflinge, darunter zwei unter Dispensation vom mündlichen Examen, erhielten das Zeugniß der Reife. — **Leobschütz.** Am 1. März c. soll die feierliche Einführung des zum aufsichtsführenden Richter am hiesigen Königl. Amtsgericht ernannten Herrn Amtsrichter Laue, bisher in Zabrze, durch den Präsidenten des Landgerichts zu Ratibor, Herrn Wehmer, stattfinden. — + **Lublinitz.** Seitens des hiesigen Kreistages war, wie wir bereits mitgetheilt haben, in seiner Sitzung vom 30. Januar c. die Proposition des Kreisausschusses zum Beschluß erhoben worden, wonach vom 1. April 1887 die Erhebung von Chausseezöllen auf den Kreis-Chausseen hiesigen Kreises aufhören und der hierdurch entstehende Ausfall dann durch einen Zuschlag zu den Kreis-Communalabgaben gedeckt werden soll. Diesem Beschlusse ist nunmehr auf Antrag des Kreisausschusses von dem Bezirksausschusse zu Oppeln in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. die Genehmigung ertheilt worden. — **Pleß.** Dem „Ob. Anz." wird geschrieben: Der Fürst von Pleß hatte dem Magistrat von Nikolai und der Reichs- und Burggraf von Dohna-Canthen der Stadtverordneten-Versammlung von Nikolai von der bevorstehenden Vermählung des Fürsten mit der Reichs- und Burggräfin Ursula, Mathilde von Dohna-Canthen Kenntniß gegeben. Infolge dessen ist eine künstlerisch ausgestattete Adresse seitens dieser beiden städtischen Behörden an das hohe Paar, welches bekanntlich Sonnabend, deu 27. d. M., zu Schlobitten (Ostpreußen) seine Vermählung feiert, abgesandt worden. — □ **Saarau.** Der hiesige Sängerbund beging am Sonnabend die Feier seines 25jährigen Bestehens in festlicher Weise. Der Vereinspräses Postler hielt zunächst eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Jungfrauen überreichten als Jubelgabe ein weißes Atlasband zum Schmuck für die Vereinsfahne. Den 3 Jubilaren Postler, Gerstmann und Krause, welche dem Sängerbunde seit dessen Gründung angehören, wurden Ehrenmitgliedsdiplome überreicht. Der officiellen Feier folgte sodann ein Festball. — **Schweidnitz.** Nachdem der größte Theil der an einer granulösen Augenentzündung erkrankten Zöglinge der hiesigen Präparanden-Anstalt wieder hergestellt, soll, dem „Tgbl." zufolge, der Unterricht in genannter Anstalt wieder aufgenommen werden. — —l— **Strehlen.** Am 23. d. fand am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt, welcher sich 8 Primaner unterzogen; einer war vor dem Examen zurückgetreten. Die übrigen Prüflinge erhielten das Zeugniß der Reife, darunter 2 unter Entbindung vom mündlichen Examen. — **Waldenburg.** Am Sonnabend, als an dem Tage der Vermählung des Fürsten von Pleß mit der Gräfin von Dohna-Canthen, sollen die auf den fürstlichen Gruben beschäftigten Arbeiter auf Kosten der Verwaltung mit einem solennen Mittagsbrot bewirthet werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die täglich neu auftauchenden Projecte betreffs der Branntweinsteuer durch Erhöhung der Maischraumsteuer oder Einführung der Fabrikatsteuer und sagt, die Regierung verwerfe die Besteuerung im Stadium der Fabrikation, weil sie unbillig und unzweckmäßig sei. Bei der Erhöhung der Maischraumsteuer wie bei der Fabrikatsteuer müsse man die abgabenpflichtige Steuer vorschußweise zahlen und werde steuerpflichtig zu einem Zeitpunkte, wo das Product noch nicht in Verkehr gebracht worden sei, was mit einer gerechten, gesunden Steuerpolitik unvereinbar sei. Dem Branntweingenusse könne man aber auch nur dann erfolgreich steuern, wenn der aus dem Stadium der Fabrikation in das Stadium des Consums getretene Branntwein besteuert werde. Die Aufgaben, welche die Regierung im Auge habe, ließen sich nur durch das Monopol oder durch die Licenzsteuer lösen; nur dadurch sei es möglich, eine gerechte Erhebung der Steuer zu sichern und zugleich dem Ueberhandnehmen des Branntweingenusses entgegenzutreten.

Birmingham, 27. Febr. Nachdem die strikenden Arbeiter der Schraubenfabrik von Nettlefold noch etwa 1000 andere Arbeiter gezwungen hatten, sich an dem Strike zu betheiligen, begaben sie sich nach Birmingham, wo sich eine andere Fabrik Nettlefold's befindet. Eine starke Polizeimacht zwang die Menge zurückzugehen, worauf die Strikenden auseinandergingen. Sämmtliche Werkstätten Nettlefold's bleiben bis Dinstag geschlossen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. Februar.

** **Breslau,** 27. Febr. [Productenbericht.] Das schöne trockene Frostwetter hat auch in dieser Woche angehalten.

Der Wasserstand ist unverändert. Der Frost verhindert noch immer eine Entwickelung des Verladungsgeschäfts und sind nennenswerthe Verschlüsse nicht gemacht worden. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6 M., Hamburg 9 M. Per 50 Kilogramm Stückgut nominell Stettin 30 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 50 Pf.

An den englischen Märkten haben die Zufuhren sowohl einheimischen als fremden Weizens nachgelassen und machen sich, wie bereits erwähnt, Befürchtnngen geltend, dass der Consum auf die übrigens ganz bedeutenden Bestände werde zurückgreifen müssen. Die Tendenz war fest, indessen der Begehr nicht so lebhaft, dass eine grössere Steigerung als von ½ Sh. hätte Platz greifen können. Die französischen Provinzialmärkte verkehrten bei ziemlich unveränderten Preisen in ruhiger Haltung, während Weizen und Mehl an der Pariser Terminbörse trotz fester Tendenz blos geringe Avancen davontrugen. In Belgien und Holland konnten Course nur langsam anziehen, obschon sich am Rhein und in Süddeutschland anhaltend Begehr für Weizen zeigt. Oesterreich-Ungarn hat seine vorwöchentliche feste Haltung bewahrt.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen feste Tendenz überwiegend, unter deren Einfluss die Preise gestiegen sind.

Das hiesige Getreidegeschäft hat dieswöchentlich zwar nicht ganz die Grösse, wie in vergangener Woche gehabt, immerhin kamen noch recht ansehnliche Umsätze zu Stande, und namentlich hielt ein glatter, regelmässiger Verkehr auch in dieser Woche vor. Die guten Berichte von auswärts haben unseren Markt günstig beeinflusst und hatten weiter eine recht rege Kauflust zur Folge, die dem Angebot schlanke Aufnahme verschaffte und die Stimmung zu einer festen gestalteten. Der Handel war um so leichter, weil die Inhaber die besseren Meldungen von auswärts nicht sofort mit höheren Forderungen auszunützen bestrebt waren, sondern damit in den bestehenden Grenzen blieben, und dadurch die Käufer veranlassten, mit Versorgungen fortzufahren.

Weizen erfreute sich wieder guter Nachfrage und das Geschäft darin war ziemlich bedeutend, da in dieser Frucht noch das meiste Angebot bestand und dadurch genügendes Material für grössere Um-

4 **Breslau,** 27. Februar. [Von der Börse.] Renten lagen fortgesetzt fest, während Creditactien abgeschwächt waren. Die Credit-Bilanz übte auf die Haltung der Börse nur sehr geringen Einfluss aus, da schon die Nachrichten der letzten Tage auf keine höhere Dividende als 13½ Gulden vorbreiteten. Laurahütte-Actien schwächten sich auf Berlin ab.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Papierrente 77—77,15 bez., Ungar. Goldrente 84—84,40 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 86,85—87 bez., Russ. 1884er Anleihe 99,25—99,50 bez., Russ. Orient-Anleihe II 62,75 bez., Oesterr. Credit-Actien 493,50—494 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 84,25—83,50 bez., Russ. Noten 201,50 bez., Türken 15,50—60 bez. u. Br., Deutsche 4procentige Hypotheken-Pfandbriefe 101 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Febr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 493, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 27. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 494, —. Staatsbahn 417, 50. Lombarden 208, 50. Laurahütte 84, —. 1880er Russen 87, 10. Russ. Noten 201, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 20. 1884er Russen 99, 50. Orient-Anleihe II. 62, 60. Mainzer 99, 60. Disconto-Commandit 203, 50 Fest.

Wien, 27. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80 Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 45. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Gedrückt.

Wien, 27. Febr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 296, 20. Ungar. Credit —. Staatsbahn 258, 50. Lombarden 128, —. Galizier 206, 25 Oesterr. Papierrente 86, 35. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 72. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 171, 30. Ungleichmässig.

Frankfurt a. M., 27. Februar. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —.

Paris, 27. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 872 —, — Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 27. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter:

Wien, 27. Februar. [Schluss-Course.]

Cours vom			Cours vom		
1860er Loose	Nicht eingetroffen.		Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.	
1864er Loose			4% Ungar. Goldrente		
Credit-Actien			Papierrente		
Ungar. Credit-Actien			Silberrente		
Anglo			London		
St.-Eisenb.-A.-Cert.			Oesterr. Goldrente		
Lomb. Eisenbahn			Ungar. Papierrente		
Galizier			Elbthalbahn		
Napoleonsd'or			Wiener Unionbank		
Marknoten			Wiener Bankverein		

Cours-Blatt.

Breslau, 27. Februar 1886

Berlin, 27. Februar, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. d. Bresl. Ztg.)
Tendenz: Fest.

Oesterr. Credit 494,—,
Lombarden 208,50,
Franzosen 417,50,
Mainz-Ludwigshafen 99⅝,
Disconto-Commandit 204,—,
Laurahütte 83,50,
4% Ungar. Goldrente 84,25,
1880er Russen 87⅛,
1884er Russen 99,50,
Russische Noten 201,50.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 27. Februar, 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom			Cours vom		
Oesterr. Credit . . ult.	Nicht eingetroffen.		Gotthard . . . . ult.	Nicht eingetroffen.	
Disc.-Command. ult.			Ungar. Goldrente ult.		
Franzosen . . . . . . ult.			Mainz-Ludwigshaf. .		
Lombarden . . . . . ult.			Russ. 1880er Anl. ult.		
Conv. Türk. Anleihe			Italiener . . . . ult.		
Lübeck-Büchen . ult.			Russ. II. Orient-A. ult.		
Dortmund - Gronau-EnschedeSt.-Act.ult.			Laurahütte . . . . . ult.		
Marienb.-Mlawka ult			Galizier . . . . ult.		
Ostpr. Südb.-St.-Act.			Russ. Banknoten ult.		
Serben			Neueste Russ. Anl.		

Producten-Börse.

Berlin, 27. Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 154, 25, Sept.-Oct. 164, 50. Roggen April-Mai 138, —, Sept.-Oct. 141, 25. Rüböl April-Mai 44, 40, Sept.-Oct. 46, —. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 40, 30. Petroleum Februar 24, —. Hafer April-Mai 127, —.

Berlin, 27. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom			Cours vom		
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl.	Nicht eingetroffen.	
April-Mai			April-Mai		
Septbr.-Octbr.			Septbr.-Octbr.		
Roggen.					
April-Mai			Spiritus.		
Mai-Juni.			loco		
Septbr.-Octbr.			April-Mai		
Hafer.			Juli-August		
April-Mai			August-Septbr.		
Mai-Juni					

Stettin, 27. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom			Cours vom		
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl	Nicht eingetroffen.	
April-Mai			April-Mai		
Mai-Juni			Septbr.-Octbr.		
Roggen.			Spiritus.		
April-Mai			loco		
Mai-Juni			April-Mai		
			Juni-Juli		
Petroleum.			Juli-August		
loco					

Concurs-Eröffnungen.

Philipp Belz, Bäcker und seine Ehefrau Eva, geborene Oho, Beide in Ockenheim. — Kaufmann Wilko van Baden Foget, in Firma W. v. B. Foget, zu Leer. — Bürstenmacher Heinrich Koch zu Quedlinburg. Bäckermeister Georg Schmahl in Speier. Schuhmacher Mathäus Diehlmann Baihingen. — Kaufmann David Trompetter zu Weener.

Schlesien: Kaufmann Paul Hiller, in Firma „Paul Hiller", zu Breslau; Wohnung: Schmiedebrücke No. 45, Geschäftslocal: Schmiedebrücke Nr. 47; Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 17. März. — Handelsmann Eduard Lauffer zu Glatz; Concurs-Verwalter: Kaufmann Hugo Drosdatius; Termin: 10. März.

sätze vorhanden war. Es haben alle Qualitäten ein gutes Geschäft gehabt und feine Sorten trugen sogar eine Preisbesserung davon, da an den letzten Tagen etwas höhere Forderungen bewilligt wurden. Im Ganzen ist die Besserung mit 20 Pfg. per 100 Klgr. zu beziffern und die Stimmung ist bis zuletzt fest geblieben. Käufer waren nicht nur die Handelsmühlen, sondern auch die Händler haben sich recht lebhaft am Geschäft betheiligt. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,50 bis 14,80—15,20 M., gelb 14,30—14,70—15 Mk. Feinster darüber.

Roggen war hinreichend zugeführt, doch erstreckte sich das Geschäft mehr auf die besseren Sorten, für die gute Kauflust bestand und feste Stimmung vorhielt. Die Preise erlangten dafür eine kleine Besserung und gingen etwas über Notiz. Weniger gut war der Handel in abfallenden Qualitäten, die sehr oft schlechte Beschaffenheit zeigten und nicht verwendbar waren. Es ist davon ziemlich viel unverkauft geblieben. Als Käufer sind die hiesigen Handelsmühlen und die Händler zu nennen, letztere haben zu Börsenzwecken ziemlich viel aufgenommen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,30—12,60—13,00 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war feste Tendenz und die Preise zogen an, erst an den letzten Tagen trat wieder etwas ruhigere Haltung hervor, doch behielten die Preise für den laufenden Termin eine Besserung von 1 Mark bei, während spätere Sichten gegen die Vorwoche unverändert schliessen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Februar 128 M. Br., April-Mai 133 M. Br., Mai-Juni 135 Mark Gd., Juni-Juli 138 M. Gd., September-October 140 M. Gd.

Von Gerste bleiben feine Qualitäten gut gehandelt; die Kauflust dafür ist gut und nur die kleine Zufuhr davon lässt einen grösseren Umsatz nicht aufkommen. Die mehr angebotenen anderen Qualitäten erregen weniger Interesse und findet darin nur ein träges Geschäft statt. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 11—12—13—14 M., feinste darüber.

Hafer war mehr zugeführt und in geringen Sorten schwerer zu placiren, während für feinere Qualitäten gute Nachfrage bestand und regerer Umsatz stattfand. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20 bis 13,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren schwache Umsätze und die Preise blieben bei ruhiger Tendenz unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 130 Mark Br., April-Mai 131 Mark Br., Mai-Juni 133 M. Br., Juni-Juli 134 M. Br.

In Hülsenfrüchten war mehr Kauflust. — Koch-Erbsen gut preishaltend, 13,50—15,00—15,50 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 14—15,00—16,00 Mark. — Linsen kleine 26—29—33 M., grosse 44—53 M., feinste darüber. — Bohnen in ruhiger Haltung, schlesische 16—16,50—17,50 M., galiz. 15—16 M. — Lupinen gut gefragt, gelbe 8,20—8,70—9,30 Mark, blaue 8—8,60—9 Mark. — Wicken gut verkäuflich, 12,00—13—13,75 M. — Mais ohne Aenderung, 11,50—12,00—12,50 Mark. — Buchweizen mehr beachtet, 12,50—13,50 Mark. Alles per 100 Klgr.

Der Markt für Kleesamen hat dieswöchentlich eine entschieden festere Stimmung und eine grössere Lebhaftigkeit gezeigt, da die Nachfrage eine grössere geworden ist und die schwachen Zufuhren solche nur sehr knapp zu befriedigen vermochten. In Rothkleesamen machte sich ganz vorzugsweise für die mittleren und geringeren Qualitäten eine sehr starke Nachfrage geltend, und konnten solche Waaren, die nur einigermassen zufriedenstellend im Korn ausfielen, zu 2—3 M. erhöhten Preisen untergebracht werden. Da das Angebot weit schwächer als in der Vorwoche geblieben war, so mussten hiesige Läger stark herhalten, welche sich schnell zu räumen beginnen. Gute schlesische Waaren sind nur in ganz kleinen Posten am Markte gewesen, und forderten Eigner dafür Preise, welche das Geschäft sehr erschwerten. Feine und hochfeine Waaren österreichischen Ursprungs blieben hingegen noch immer in ziemlich unveränderter Haltung, obgleich die dafür geforderten Preise im Verhältniss zu den geringen Sachen als mässig zu bezeichnen sind. Für Weisskleesamen beginnt die Stimmung sich gleichfalls ein wenig zu heben, zumal die geforderten billigen Preise für die mittleren Qualitäten allseitig mehr zum Kauf angeregt haben und sind die Umsätze im Ganzen genommen grösser als in der vergangenen Woche gewesen. Feine Sachen sind nur äusserst selten zum Markte gekommen und fanden nach wie vor zu guten Preisen willig Nehmer. Es ist unzweifelhaft, dass der bisher ziemlich vernachlässigte Handel darin einen grösseren Umfang annehmen wird, sobald durch die wieder eröffnete Schifffahrt die Consumländer den Bezug vortheilhafter gestalten können. Ein gleiches ist von Alsike zu berichten, das merklich weniger als zuvor zum Angebot gekommen ist, und müssen bereits für kleinere Ordres die hiesigen Läger in Anspruch genommen werden. Thymothé ist in feinen Waaren gesucht, aber nur wenig darin umgesetzt worden, da das Angebot geringfügig blieb und die geforderten Preise derart waren, dass sich Käufer zu deren Bewilligung nur schwer zu entschliessen vermochten. Gelbklee ist wenig vorhanden gewesen und steigen die Preise, während Tannenklee bei mässiger Nachfrage unverändert geblieben ist. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 36—39—43—48 M., Weissklee 33—38 bis 43—48—58—63 M., Schwedischklee 33—38—45—48—56 M., Gelbklee 10,50—11,50—12,50 M., Thymothé 18—19—21—24,50 M., Tannenklee 28—30—33 M.

In Oelsaaten war die Stimmung anfangs ruhig, schloss indessen fester, doch konnte sich das Geschäft trotz besserer Kauflust darum nicht entfalten, weil die Zufuhr sehr schwach blieb. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 19,00—19,50—20,00 M., Winterrübsen 19,00 bis 19,30—19,70 M., Sommerrübsen 19—22—24 M., Dotter 19—21—23 M.

Hanfsamen schwach umgesetzt, per 100 Klgr. 16,50—17,50 M.

Leinsamen war sehr mässig zugeführt. In Folge des Mangels an feinen Qualitäten haben Mittelsorten mehr Beachtung gefunden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 20—22,50—24—25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in fester Stimmung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80—6,10 M., fremde 5,60—5,80 M.

Leinkuchen preishaltend. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 9,00 bis 9,20 Mark, fremde 8,20—8,80 Mark.

Rüböl behält seine grosse Geschäftslosigkeit bei. Der Verkehr beschränkte sich auf den Consum. Die Preise sind unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. Februar 45 M. Br., April-Mai 45 Mark Br.

Petroleum in fester Haltung. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Februar 27,50 M. Gd., 28 M. Br.

Spiritus. Die vergangene Woche war für unseren Spiritusmarkt wiederum ausserordentlich still, und veränderten sich die Preise nur um Bruchtheile. Die Ursache der Geschäftslosigkeit liegt nach wie vor zumeist in der Unsicherheit bezüglich der Steuerreform, und lässt sich in Folge dessen auch gar nichts über die Zukunft des Artikels sagen. Die Zufuhren bleiben unverändert stark und gehen grösstentheils zu Lager. Spritfabriken sind schwach beschäftigt, neue Ordres fehlen ganz. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar 35,30 Mark Gd., Februar-März 35,30 M. Gd., April-Mai 36,50 M. Gd., Mai-Juni 37 M. Gd., Juni-Juli 38 M. Br., Juli-August 38,90 M. Br., August-September 39,50 M. Br., September-October 39,50 M. G.

Für Mehl hat sich die Stimmung wesentlich gebessert. Die Kauflust ist sehr gut, namentlich für Futtermehl ist die Nachfrage derart, dass die Mühlen ihre Bestände fast gänzlich geräumt haben. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 20,75—21,25 Mark, Hausbacken 19,00 bis 19,50 M., Roggenfuttermehl 9—9,50 Mark, Weizenkleie 8—8,25 M.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 14,25—14,75 M., Kartoffelmehl 14,75—15,25 M.

H. **Breslau,** 27. Febr. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

	Roggen 1886	Roggen 1885	Roggen 1884	Hafer 1886	Hafer 1885	Hafer 1884
Januar	125	136	147	130	137	127
Februar	128	142	148	130	139	132
März	—	142	146½	—	142	133
April	—	148	157½	—	140	143
Mai	—	146	151	—	137	146½
Juni	—	143	159,75	—	130	155
Juli	—	140	156	—	128	150
August	—	134	128	—	122	128
September	—	134	134½	—	126	122
October	—	130,50	140	—	130	127
November	—	126	134	—	130	128½
December	—	127	134	—	130	128½

	Rüböl 1886	Rüböl 1885	Rüböl 1884	Spiritus 1886	Spiritus 1885	Spiritus 1884
Januar	45	52,50	66	35,50	42	47,80
Februar	45	52	65	35	41,80	47,50
März	—	49,75	59	—	41,30	45,50
April	—	51	59	—	40,40	46,90
Mai	—	51	58½	—	42,40	50,50
Juni	—	50	58	—	41,40	50,20
Juli	—	46,50	54	—	41,60	48,50
August	—	47	51	—	42	46,80
September	—	46	51,25	—	39,70	45,40
October	—	46	50½	—	36,80	43,10
November	—	46,50	52	—	36,80	40,60
December	—	45,50	51½	—	37,40	40,80

Gross-Glogau, 26. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war wieder sehr schwach. In Folge der anhaltenden Steigerung der auswärtigen Hauptplätze war die Stimmung auch hier so fest, dass Preise für Weizen und Roggen etwas höher zu notiren sind, und zwar: Gelbweizen 14,40—15,40 M., Roggen 12,40—13,40 M., Gerste 12,40—13,40 M., Hafer 13,60—14 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Hevelke,** Herr Real-Gymnasial-Lehrer **Paul Rühle,** Danzig. Fräul. **Fanny v. Hergot,** Herr Hauptm. **Vanselow,** Wesel. Fräul. **Gabriele Donnerberg,** Herr Forst-Ref. **Adolf Stengel,** Ingweiler i. E. Frl. **Agnes Seidel,** Herr **Oskar Himpe,** Glatz—Berlin.

Gestorben: Frau Pastor **Soeffing,** Berlin. Herr Hauptm. **Benno Sternagel,** Königsberg. Herr Partik. **Heinrich Grötzebauch,** Wünschelburg. Verw. Frau Major **Schulz,** Schweidnitz. Verw. Frau Oekon.-Direct. **Auguste Schulz,** geb. **Ruhm,** Canth.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf Stolberg-Stolberg, Rgb., Jannowitz.
Frau Generalin v. Niessewand n. Fam., Neisse.
Baron v. Rheinbaben, Rgb., Michalkowitz.
v. Lippa, Hauptmann a. D., Liegnitz.
Bendemann, Domänenpächter, Lassowitz.
v. Gramon, Landesält. u. Rgb., n. Fam. u. Bed., Roschkowitz.
Troost, Rittmstr., Militsch.
Hegenscheydt, Commerzienrath, Gleiwitz.
v. Debschitz, Rgb., Trebnitz.
Matting, Hptm., Cosel.
Braß, Consul, Berlin.
Roseen, Kfm., Frankfurt a. M.
Höfle, desgl.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
v. Prittwitz-Gaffron, Rittmstr. u. Rgbs., n. Gem., Casimir.
Fr. Rittmstr. Maubeuge n. Begl., Leobschütz.
Perlinsky, Particul., n. Fam., Gostyn.
Guthmann, Kfm., Markirch i. Elsaß.
Winkelmann, Kfm., Berlin.
Henschel, Kfm., Absena.
Cahn, Kfm., Straßburg i. E.
Paris, Kfm., Colmar i. E.
Lewin, Kfm., Berlin.
Kücke, Kfm., Elberfeld.
Wolf, Kfm., Neheim.
Hallier, Kfm., Aachen.
Mühlmann, Kfm., Riesa i. S.
Haberkorn, Kfm., Plohn.
Fausel, Kfm., Prag.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
v. Weitzel, Rgb., Schwamelwitz.
Graf Pückler, Rgb., nebst Gem., Comt. u. Dienersch., Rogau.
Gräfin Sauerma, Rgbes., Comtesse und Dienersch., Lorzendorf.
v. Reisner, Landesält. und Rgb., n. Gem., Heidersdorf.
v. Kranold, Oberstlieutenant, Obeusse.
v. Zawadzki, kgl. Kammerherr, Schloß Jürtsch.
Vogt, Kfm., Hamburg.
Salomon, Kfm., Dresden.
Hertwig, Rgb., Sachsen.
Schmidt, Major, Brieg.
Kirchhof, Oberstlt., Oels.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Bartsch, Lieut. und Fabrikbesitzer, Striegau.
Gratz, Kfm., Berlin.
Oppenheimer, Kfm., Hamburg.
Golinski, Kfm., Berlin.
Borgfeld, Kfm., Berlin.
Plümecke, Kfm., Braunschweig.
Urbach, Kfm., Berlin.
Schmit, Kfm., Paris.
Feuthwanger, Kfm., Frankfurt.
Pakscher, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Wobeser, Oberst u. Reg.-Command., Brieg.
v. Schröder, Oberst u. Reg.-Command., Brieg.
v. Cardinal, Major, Neisse.
Erfling, Major, Neisse.
v. Welczeck, Offiz., Leobschütz.
Frantz, Hauptm., Neisse.
Baronin v. Seherr-Thoß n. Frl. Tochter, Neisse.
Bäcker, Offizier, Glogau.
Leinweber, Director, Gleiwitz.
Neimke, General-Director, Leopoldshall.
Mohr, Kfm., Przemysl.
v. Studnitz, Offiz., Ziegenhals.
v. Tieschowitz, Rgbs., Golkowitz.
Müller, Rgbs., Stannowitz.
Hannstein, Kfm., Stettin.
Schimmelfenig, Offiz., Neisse.
Levy, Kfm., Posen.
Schwenke, Offiz., Ziegenhals.
v. Gröling, Rgbs., Schalscha bei Gleiwitz.
Walter, Hauptm. u. Rgbs., Dziecmiarki.
Jörchel, Lieut. u. Rittergbs., Tomnitz.
Birnbaum, Kfm., Przemysl.
v. Brauchitsch, Offiz., Neisse.
Schulze, Reg.-Masch.-Insp., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Birnbaum, Direct., Hirschberg.
Baginski, Hotelbes., Botzanowitz.
Pöhler, Insp., Drückenhof.
Straube, Kfm., Buchholz.
Kittelmann, Rect., Namslau.
Stelzer, Kfm., Gleiwitz.
Hahn, Kfm., Berlin.
Heinemann, Kfm., Leipzig.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Zickler, Lieut., Berlin.
Zickler, Kfm., Berlin.
Schulz, Pastor, Kainowe.
Reiß, Fabrikant, Polnisch-Wartenberg.
Deponte, Gutsbs., Bauerwitz.
Hechinger, Kfm., Berlin.
Reinhard, Kfm., Berlin.
Otto, Kfm., Berlin.
Alpers, Kfm., Magdeburg.
Hirschberg, Kfm., Dresden.
Raue, Kfm., Leipzig.
Lauterbach, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 26. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 G
do. do.	2½	2 M.	168,75 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 bzG
do. do	2	3 M.	20,34 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	201,25 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,40 G
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,20 G	105,40 B
Prss. cons. Anl.	4	105,30 bzG	105,40à45 bzG
do. do.	3½	100,60 G	100,60 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,80 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 G	104,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,50 B	99,50 B
do. Lit. A.	3½	99,00 G	99,00 bz
do. Lit. C.	3½	99,00 G	—
do. Rusticale	3½	99,00 G	—
do. altl.	4	101,40 G	101,40 G
do. Lit. A.	4	101,50 bzB	101,40 bzG
do. do.	4½	101,50 G	101,45 G
do. do. II.	4	101,50 B	101,50 bzG
do. do.	4½	101,50 G	101,50 bzG
do. do. II.	4	101,50 bzB	101,40 bzG
do. do	4½	101,50 G	101,45 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,05 bzG	102,00 bzG
do. do.	3½	99,00 G	99,00 G
Rentenbr., Schl.	4	103,50 G	103,50 bzG
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 G	103,40 G
do. do.	4½	102,75 B	102,60 G
Centrallandsch.	3½	98,50 G	98,50 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,10 bz	101,10 bzB
do. do. rz. à 110	4½	109,65 bz	109,60 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,50 G
do. Communal.	4	101,05 B	101,00 bzB
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	97,20 bz
do. do. Ser. IV	3½	—	97,00 bz
do. do. Ser. V.	3½	—	91,20 bz
Russ. Bd.-Cred.	5	95,25 bz	95,25 bz
Berl. Strssb. Obl.	4	101,00 G	101,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	98,50 B	—
Kramsta Gw.Ob.	5	103,10 B	103,00 bz
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,50 B	93,50 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	92,00 B	92,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	70,00 bz	69,75à70 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	69,90 bz	69,75 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,80 bz	69,70 G
do. Mai-Novb.	4⅕	69,75 B	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 B	118,50 G
Ung Gold-Rente	4	84,25à30 bzG	83,85 bzG
do. Pap.-Rente	5	77,15à40 bz	77,25 B
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,50 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,15 G	57,00 bz
do. Pfandbr.	5	63,00 B	62,90 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,60 B	100,60 B
do. 1880 do.	4	87,00 bzG	86,50à65 bzG
do. 1883 do.	6	112,50 G	112,50 B
do. 1884 do.	5	99,50 bz kl. 9,50 bz	99,25 bzG kl. 9,25 bzG
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	63,00 bz	63,00 B
do. do. III.	5	63,00 B	63,00 B
Italiener	5	98,50 G	98,50 B
Rumän. Oblig.	6	105,50 G	105,50 bz
do. amort. Rente	5	95,60 bz kl. 5,75 bz B	95,60 bz kl. 5,75 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,50à80 bz	conv. 15,25 B
do. 400 Fr-Loose	—	36,50 G	36,00 bz
Serb. Goldrente	5	79,75 G	78,25 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,00 G	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅘	67,00 G	66,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	99,50 G	99,25 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	103,30 B	103,30 bzG
do. D. E. F. G.	4	103,90 bz	103,90 bzG
do. H. J.	4½	103,90 bz	103,90 bzG
do. Lit. K.	4	103,90 bz	103,90 bzG
do. 1876	5	103,90 G	103,80 G
do. 1879	5	103,90 G	103,80 G
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,50 G	99,25 G
do. D.	4	103,30 G	103,40 bz
do. 1873	4	103,30 G	103,40 bz
do. 1883	4	103,30 G	103,40 bz
do. Lit. F.	4½	103,90 B	103,70 G
do. Lit. G.	4	103,90 B	103,70 G
Oberschl. Lit. H.	4	103,90 B	103,90 B
do. 1874	4	103,90 B	103,90 B
do. 1879	4½	105,95 bz	106,00 bzG
do. 1880	4	103,90 B	103,90 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,90 B	104,00 B 5000er fehlen.
do. do.	4	104,00 B	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	88,00 B	88,00 bzB
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	102,00 bzB	101,00 bz
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,50 G	103,00 bzB
do. Bodencred.	4	6	112,00 B	111,40 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	161,80 bz	161,75à80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,60 bzG	201,50 B

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	6½	131,50 B	129,75 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	118,00 B	118,50 B
Donnersmrckh	4	1	31,25 bz	31,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	33,00 G	33,60 B
Oppeln. Cement	4	5⅓	94,50 B	94,50 B
Grosch. Cement	4	14	128,00 B	128,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1530 bzG	1530 G
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅕	—	300,00 B
do. Immobilien	4	4⅓	86,50 B	86,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	127,50 B	127,50 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,00 G	91,75 B
Laurahütte	4	4	83,50 G	84,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	63,50 B	64,50 B
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering Waare höchst ℳ	₰	gering Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	15	10	14	70	13	90	13	70	13	40	13	—
Weizen, gelber	14	90	14	50	13	50	13	30	12	90	12	70
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochf. 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 128,00 Br., April-Mai 132,50 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br., September-October 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter abgelaufene Kündigungscheine —, Februar 34,90à35,00 bez., Februar-März 35,00 bez. und Gd., April-Mai 36,30 Gd. u. Br., Mai-Juni 36,80 Gd., Juni-Juli 37,70 Gd., Juli-August 38,60 Gd., August-September 39,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 1. März:
Roggen 128,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 34,95 M.

Magdeburg, 27. Februar. **Zuckerbörse.**

	27. Februar.	26. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	23,30—22,80	23,30—22,80
Rendement 88 pCt.	21,90—21,30	21,90—21,30
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	19,50—18,50	19,30—18,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,00—25,75	25,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,25—26,25	27,25—26,25

Tendenz am 27. Febr.: Rohzucker behauptet, Raff. gut behauptet.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.